

Mitteilungen

Nachruf

Ernst Bahr:

Erich Keyser

(geb. 12. 10. 1893 in Danzig, gest. 21. 2. 1968 in Marburg/L.)

Erich Keyser stammte aus einer Familie, die seit rund 300 Jahren in Danzig ansässig war. Eines der würdigen Giebelhäuser gegenüber dem Artushof auf dem Langen Markt war noch 1945 im Besitz dieser Familie, und das dazugehörige Grundstück ist auch heute noch ihr Eigentum. In St. Marien, der nahegelegenen Oberpfarrkirche der Stadt, wurde Erich Keyser konfirmiert. Er besuchte das altberühmte Akademische Gymnasium am Winterplatz, beschäftigte sich schon als Schüler mit der Vergangenheit seiner Vaterstadt und wandte sich nach dem Schulbesuch im besonderen dem Studium der Geschichte in Freiburg i. B., Halle und Berlin zu, um nach seiner Promotion bei Professor Werminghoff in Halle in den Archivvorbereitungsdienst zu treten. Nach bestandener Staatsprüfung für den höheren Archivdienst wurde er 1920 dem Staatsarchiv Danzig als Mitarbeiter zugewiesen. Damit begannen für Erich Keyser rund 25 Jahre fruchtbarster Wirksamkeit im Bereich der wissenschaftlichen Erforschung und der Kulturpflege des unteren Weichsellandes. Von diesen stand Keyser die ersten sieben Jahre im Archivdienst, wobei er u. a. das lange verschollene Archiv der Marienkirche entdeckte. 1927 wurde ihm die Leitung des neugegründeten Landesmuseums für Danziger Geschichte in Oliva übertragen.

Seine erste wissenschaftliche Arbeit galt der Erforschung der Vergangenheit seiner Vaterstadt; sie erschien 1918 unter dem Titel „Der bürgerliche Grundbesitz der Rechtstadt Danzig im 14. Jahrhundert“. An diese Untersuchung der ältesten Siedlungs- und Besitzgeschichte der Rechtstadt Danzig schlossen sich Forschungen über die Besiedlung der Altstadt und des Hakelwerks an, deren Ergebnisse 1924 in dem Buche „Die Entstehung von Danzig“ vorgelegt wurden. Bereits im Sommer 1921 erschien die erste Auflage von „Danzigs Geschichte“, eine Gesamtdarstellung der Geschichte der Vaterstadt, an der es um so mehr gefehlt hatte, als Paul Simson mit seinem großangelegten Werk nur bis zum Jahre 1626 gekommen war. Weitere Einzeluntersuchungen sicherten die wissenschaftliche Grundlage für die zweite und dritte Auflage der Gesamtdarstellung. Die 1939 vorgelegten „Neuen Forschungen über die Entwicklung der Stadt Danzig“ brachten als Entgegnung von Einwänden gegen Keyzers Ansichten eine sorgsame quellenkritische Überprüfung der ältesten Urkunden zur Rechtfertigung seiner 1924 vorgetragenen Auffassung über die Lage der Stadt des 13. Jhs.

In diesem Zusammenhang führten unmittelbare Anschauung und systematische Durchforschung der baugeschichtlichen Quellen von Danzigs schönsten Baudenkmalern zu einer stattlichen Reihe von Beiträgen zur Bau- und Kunstgeschichte der Stadt Danzig. Ihre kritische Zusammenfassung liegt glücklicherweise seit dem vorigen Jahr abgeschlossen im Manuskript vor, wurde inzwi-

schen zum Druck vorbereitet und soll als bleibendes Denkmal der alten Hansestadt Danzig mit zahlreichen Plänen und Abbildungen in absehbarer Zeit im Druck erscheinen.

In der Erkenntnis, daß die Geschichte Danzigs nur in einem größeren Zusammenhang, insbesondere mit dem der Geschichte Ost- und Westpreußens, treffend beurteilt werden kann, wandte sich Keyser frühzeitig der Vergangenheit des Deutschordensstaates zu. 1919 erschien seine Schrift über „Westpreußen und das deutsche Volk“, 1926 das von Keyser herausgegebene Sammelwerk „Der Kampf um die Weichsel“ mit dem Untertitel „Untersuchungen zur Geschichte des polnischen Korridors“. Weitere Einzeluntersuchungen aus verschiedenen historischen Bereichen wie über „Die kirchenrechtliche Stellung der Deutschordensgemeinden“ (1925), „Die deutsche Bevölkerung des Ordenslandes Preußen“ (1926), „Die Anfänge des deutschen Handels im Preußenland“ (1928), „Lateinische und deutsche Verwaltungssprache im Deutschen Ordenslande“ (1928), „Untersuchungen zur Siedlungsgeschichte der Städte Thorn, Elbing und Königsberg in der Ordenszeit“ (1936) und andere zielten auf eine neue Gesamtdarstellung der Geschichte des Ordenslandes. Als Teilausführung dieses Planes erschien 1939 „Die Geschichte des deutschen Weichsellandes“, die 1940 bereits eine zweite Auflage erforderte. Denselben Gegenstand behandelt etwas verkürzt sein 1962 in erster, 1967 in zweiter Auflage erschienenes Büchlein „Westpreußen. Aus der deutschen Geschichte des Weichsellandes“.

Eine besondere Geschicklichkeit hat Keyser überall da gezeigt, wo es galt, die Forschung aufzubauen, größere Aufgaben durch Bildung von Arbeitsgemeinschaften und größere Vorhaben durch Arbeitsteilung zu bewältigen. Zur nutzbringenden Anwendung dieser Arbeitsgrundsätze kam es auf Keyser's Anregung im Mai 1923 in Königsberg zur Gründung der „Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung“, in der sich Keyser u. a. als Mitherausgeber der „Altpreußischen Forschungen“ und der „Einzelschriften“ dieser Kommission betätigte. Außerdem hatte Keyser die Betreuung der Atlasarbeiten der Kommission übernommen, deren Hauptziel die Fertigstellung des „Atlas für ost- und westpreußische Landesgeschichte“ war, dessen erster Teil 1936 unter dem Titel „Kulturen und Völker der Frühzeit im Preußenland“, bearbeitet von Carl Engel und Wolfgang La Baume, erschien. In diesem Zusammenhang hatte Keyser bereits 1929 ein „Verzeichnis der ost- und westpreußischen Stadtpläne“ veröffentlicht, in dem er mit späteren Ergänzungen insgesamt 1843 Stadtpläne nachweisen konnte. In ähnlicher Weise gestaltete sich Keyser's Mitwirkung im Westpreußischen Geschichtsverein, in dem er 1938 das Amt des ersten Vorsitzenden übernahm. Nach der Bildung des Reichsgaues Danzig-Westpreußen konnte Keyser seinen alten Plan verwirklichen, in einer „Landeskundlichen Forschungsstelle des Reichsgaues Danzig-Westpreußen“ in verschiedenen Abteilungen alle Fachbereiche durch hauptamtliche Kräfte bearbeiten zu lassen. Innerhalb dieser Stelle wurde Keyser im Sommer 1941 die Leitung der „Forschungsstelle für westpreußische Landesgeschichte“ übertragen. Die Krönung dieser Planungen bildete die Gründung der „Nikolaus-Kopernikus-Gesellschaft“ (am 5. Mai 1943) als einer Vereinigung aller an der westpreußischen Landesforschung tätigen Kräfte, die, von amtlichen Forschungs-

stellen betreut und in Fachgruppen gegliedert, ihre Arbeitsvorhaben durchführen sollte. Diese Pläne hat der Ausgang des Zweiten Weltkrieges zunächst in Frage gestellt. Doch im Oktober 1950 konnte der Vorstand der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung die Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit beschließen. Im Sommer 1963 feierte sie auf ihrer Jahresversammlung in Lüneburg (Patenstadt für Thorn) ihr 40jähriges Bestehen.

Als Keyser 1927 die Begründung eines Staatlichen Landesmuseums für Danziger Geschichte in Danzig-Oliva übertragen wurde, machte er es sich zur Aufgabe, hier nicht nur eine Sammelstätte geschichtlicher Altertümer Danzigs, sondern eine Forschungs- und Lehrstätte für die Geschichte des ganzen unteren Weichsellandes entstehen zu lassen. Darin aber lag das Neue in dieser Einrichtung, daß hier die Ganzheit und die Gesamtheit der Danziger Geschichte auf allen Lebensgebieten zur Anschauung gebracht werden sollten. So suchte das Landesmuseum in Oliva nicht nur den Gebildeten, den kunstgeschichtlich Interessierten oder den Kuriositätenliebhaber anzusprechen, sondern alle Teile der Bevölkerung, denn das dort zur Schau Gestellte war aus dem Wirken aller Schichten der Gemeinschaft entstanden. Am 20. März 1945 brannte das Olivaer Schloß, der Mittelpunkt einer 18jährigen Kulturgeschichtspflege, bis auf die Grundmauern nieder.

Neben seiner Tätigkeit im Danziger Staatsarchiv und im Landesmuseum hat Keyser rund 40 Semester als Hochschullehrer in seiner Heimat gewirkt. 1925 habilitierte er sich an der neugeschaffenen Geisteswissenschaftlichen Abteilung der Technischen Hochschule Danzig für das Fach der mittleren und neueren Geschichte, erhielt einen Lehrauftrag für das Gebiet der mittelalterlichen Geschichte, der historischen Hilfswissenschaften und der deutschen Landesgeschichte und wurde 1931 zum außerordentlichen Professor ernannt. So hat Keyser im Laufe dieser Jahre eine beachtliche Reihe junger Menschen zu seinen Schülern gezählt, die nicht nur aus Danzig und Westpreußen, sondern aus ganz Deutschland gekommen sind.

Darüber hinaus hat der Verstorbene Kraft und Zeit gefunden, sich mit zwei Gebieten der Geschichtsforschung so zu befassen, daß seine Ergebnisse ihn zu einem in Deutschland und darüber hinaus bekannten Gelehrten gemacht haben: das sind die historische Bevölkerungswissenschaft und die Städteforschung.

Von der Geschichte Danzigs ausgehend, hatte Keyser bereits eine Reihe von Jahren hindurch Einzelfragen der allgemeinen Stadtgeschichte verfolgt, bis ihn Gespräche zwischen Teilnehmern des Internationalen Historikertages 1933 in Warschau ein allgemeines Verlangen nach einzelnen Stadtgeschichten in übersichtlicher und vergleichbarer Form, nach Ländern geordnet, erkennen ließen. Diesen Wunsch hat Keyser aufgegriffen und sich wohl als einziger an seine Verwirklichung gemacht. 1939 erschien der I. Band seines „Deutschen Städtebuches“, die Städte Norddeutschlands umfassend, 1941 Band II für Mitteldeutschland. Zur Fortsetzung dieser Arbeit fand Keyser glücklicherweise auch nach der Katastrophe von 1945 die Spannkraft. Seit 1950 leitete er die von ihm begründete Forschungsstelle für Städtegeschichte in Marburg, gab 1952 das niedersächsische, 1954 das westfälische, 1956 das rheinische, 1957 das hessische, 1959 das badische und 1962 das württembergische Städtebuch heraus. 1964 er-

schien das „Städtebuch Rheinland-Pfalz und Saarland“. Für Bayern sind zwei weitere Teilbände vorgesehen, von denen der erste bereits im Satz, der andere im Manuskript nahezu fertig vorliegt, so daß die Vollendung des Gesamtwerkes gesichert erscheint. Mit der Veröffentlichung des zweiten Teilbandes für Bayern ist im Laufe des kommenden Jahres zu rechnen. Als Mitglied der Arbeitsgruppe für Städtegeschichte im Internationalen Historikerverband hat Keyser deren Vorhaben tatkräftig gefördert. Seine Bibliographie zur deutschen Städtegeschichte in der Reihe „Internationale Bibliographie der Städtegeschichte“ befindet sich im Druck.

Auch das Thema „Bevölkerungsgeschichte“ ist Keyser aus der Vaterstadt zugewachsen. Als selbständige Veröffentlichung erschien 1924 seine Arbeit über „Die Bevölkerung Danzigs und ihre Herkunft im 13. und 14. Jahrhundert“. Ähnliche Untersuchungen folgten für das benachbarte Weichselland und das ganze Preußenland. 1927 erschien Keyzers Beitrag über „Die Erforschung der deutschen Bevölkerungsgeschichte“, dem 1930 ein Bericht über „Entwicklung und Aufgaben der bevölkerungsgeschichtlichen Forschung in Deutschland“ folgte, deren Bedeutung als selbständigen Zweig der Geschichtswissenschaft er zu bestimmen suchte, bis 1938 sein Buch „Bevölkerungsgeschichte Deutschlands“ erschien, das bereits 1943 seine dritte Auflage erlebte. Bei seiner Arbeit über die „Bevölkerungsgeschichte Westpreußens“, die in diesem Jahr abgeschlossen werden sollte, nahm der Tod dem Unermüdlichen die Feder aus der Hand.

Nach dem Verlust der Heimat sah sich Keyser nach 1945 erneut den Ostproblemen gegenübergestellt. Trotz schwerer, ins Tragische gesteigerter Schicksalsschläge wich er ihnen nicht aus, sondern suchte mit Freunden und gleichgesinnten Fachgenossen der deutschen Ostforschung in der Gründung des Johann Gottfried Herder-Forschungsrates (1950) und des mit diesem verbundenen gleichnamigen Instituts einen neuen Ansatz zu geben. An dem Ausbau der Wirksamkeit des Herder-Forschungsrates mit seinen Fachgruppen, Historischen Kommissionen für die verschiedenen Landesteile, Sammlungen, Zeitschriften und Veröffentlichungsreihen hatte Keyser als Mitglied des Vorstandes und Leiter des Herder-Instituts (1951—1959) hervorragenden Anteil. Auf seine Mitwirkung geht auch die Gründung der „Zeitschrift für Ostforschung“ zurück, für die er bis zum Jahre 1959 (VIII. Jahrgang) mit anderen Mitgliedern des J. G. Herder-Forschungsrates als Herausgeber zeichnete. Zahlreiche Beiträge hat er ihr bis in seine letzten Lebenstage hinein zur Verfügung gestellt.

Mit seinem reichen und vielseitigen, international anerkannten Lebenswerk hat sich der Unermüdliche selbst das schönste Denkmal hinterlassen.